

Wochenblatt

für
Wilsdruff, Tharandt, Rossen,
Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für das Königliche Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.
N^o 60. Freitag, den 4. August 1876.

Bekanntmachung.

Die Besorgung der **Straßenbeleuchtung** in hiesiger Stadt soll nächsten

Montag, den 7. dieses Monates,
Nachmittags 5 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhause im Sessionszimmer an den Mindestfordernden jedoch mit Auswahl unter den Bietenden anderweit auf ein Jahr öffentlich vergeben werden.

Die Bedingungen, welche im Termine mitgetheilt werden, können schon zuvor in der hiesigen Rathsexpeditio eingesehen werden.
Wilsdruff, am 3. August 1876.

Der **Stadtgemeinderath.**
Ficker, Brgmstr.

Mißstände im Zahlungsverkehr betreffend.

Das in Deutschland übliche, ungebührlich lange Creditgeben und Creditfordern wird in den gewerblichen und Handels-Kreisen als ein arger, schwer zu beseitigender Mißstand auf das Lebhafteste empfunden und beklagt. In kritischen Geschäftsperioden, wie die jetzt auf Handel, Gewerbe und Industrie lastende, in denen der Waarenhandel nach dem Auslande erschwert und zugleich die Kaufkraft im Inlande erheblich herabgedrückt ist, treten die Nachteile der jetzt bei uns üblichen Zahlungsweise doppelt fühlbar zu Tage. Während man in Frankreich und England im Großverkehre längere als 3-4wöchentliche, höchstens 3monatliche Zahlungsfristen nur in überaus seltenen Ausnahmefällen zuzugestehen, im Kleinverkehre dagegen ebenso nur ausnahmsweise von der Regel der Baarzahlung abzuweichen pflegt, sind in Deutschland 3, 6 und 9 Monate Ziel etwas Selbstverständliches und auch der Kleingewerbetreibende und Detailist muß mit der Bezahlung für gelieferte Waaren „ohne Ziel“ oft Vierteljahre- und Jahrelang warten. Die hierdurch bedingten Mißstände wirken erschwerend auf die Concurrenzfähigkeit der deutschen Industrie im Allgemeinen, sie gefährden vielfach die Existenz des einzelnen Gewerbetreibenden, sie führen wegen des langsameren Umsatzes der Geschäftscapitalien die Vertheuerung der inländischen Gewerbszeugnisse unausbleiblich im Gefolge. Die auf Beseitigung dieser ungerechtfertigten Creditmißbräuche gerichteten Bestrebungen kräftigt zu fördern, erscheint daher die ernste Pflicht aller gewerblichen und kaufmännischen Corporationen, wie jedes einzelnen Geschäftsmannes und in gleicher Weise, weil im Interesse des kaufenden Publikums gelegen, auch als die Pflicht jedes Einzelnen. In Uebereinstimmung mit vielen anderen Vertretungsorganen des Handels- und Gewerbestandes und auf der Grundlage vieler sachgemäßen, die berregten Mißstände beleuchtenden Schriften wenden wir uns deshalb an den Handels- und Gewerbestand unseres Bezirks, sowie an Jedermann, dem an der Besserung unserer gewerblichen Zustände gelegen ist und fordern zu gemeinsamem Wirken zwecks Abkürzung und sachgemäßer Regelung der Creditfristen, sowie zur Durchführung der Baarzahlungen im Verkehre mit Handwerkern und Detailisten hiermit auf. Die Durchführbarkeit solcher Reformen im Großhandel ergibt sich aus den in Frankreich und England geltenden Handelsgebräuchen. Bezüglich des Kleinverkehres wird an der Möglichkeit der Beschränkung der Mißstände um so weniger gezweifelt werden können, als der Grund der Zahlungsverfallschleppungen in den weitaus meisten Fällen nicht in der mangelnden Zahlungsfähigkeit, sondern in der Indolenz und Saumseligkeit der Käufer liegt. Selbstredend wird es in erster Linie Aufgabe der Käufer und Gewerbetreibenden sein, durch Begünstigung der baarzahlenden Käufer, durch festnormierte Zinszuschläge bei unvermeidlicher Gewährung längerer Zahlungsfristen, durch allmähliche Abminderung der in manchen Großbranchen jetzt usancemäßigen 6monatlichen oder längerer Fristen, durch vermehrte Benützung des äußerst empfehlenswerthen Postauftragverfahrens, durch allseitig strenges Vorgehen gegen säumige oder böswillige Schuldner, vor Allem aber durch sofortige, oder längstens in vierteljährliche Fristen zu bewirkende Ausschreibung

und Aussendung der Rechnungen, auf welchen die lästigeren Bedingungen bei verspäteter Zahlung vorgemerkt sind, eine Besserung der Mißstände zu ermöglichen. Jedermann, so oft er als Käufer und Consument auftritt, wird an seinem Theile zur Behebung eines nationalen Krebschadens in verdienstlicher Weise mitwirken, wenn er im Verkehre mit Detailisten und Handwerkern die Baarzahlung als Regel sich vorschreibt, eventuell aber jedenfalls für regelmäßige Begleichung der Gewerbsrechnungen in längstens vierteljährlichen Fristen Sorge trägt. Zu Alledem erneute Anregung in allen beteiligten Kreisen zu geben, ist der Zweck dieser Veröffentlichung. Gemeinsames, einheitliches Vorgehen der gewerblichen und kaufmännischen Corporationen wird die Erreichung des Zieles erleichtern. Die einzelnen Mitglieder der unterzeichneten Handels- und Gewerbe-Kammer werden nicht verabsäumen, in den ihnen nahe stehenden Kreisen im Sinne der Beseitigung der bezeichneten Mißstände fort und fort anregend zu wirken.

Dresden, den 26. Juli 1876.

Die Handels- und Gewerbe-Kammer.

Tagesgeschichte.

Ramenz. Am 28. Juli erhing sich hier, nach einer geringen Strafe von Seiten des Vaters, der 11jährige Schulknabe Gustav Goldberg.

Baldheim. Bei dem am 24. Juli in dem Dorfe Schweikershain stattgehabten Schützenfeste hatten sich mehrere Einwohner noch vor Auszug der Schützen verschiedenartige Belustigungen gemacht, u. A. auch der Stuhlbaergehülfe Kammier sich in einen Bettler, der Mauer Richter aber in einen mit Gewehr versehenen Polizisten verkleidet. Während nun Ersterer vor dem Polizisten floh, feuerte Richter plötzlich in der Nähe einer Hausecke das mit Pulver und Pfropfen geladene Gewehr in so unmittelbarer Nähe auf den Fliehenden ab, daß Kammier am Hinterkopfe schwer verwundet wurde und am 27. Juli gestorben ist. Richter befindet sich in Haft.

Muzschen. Während eines am 27. Juli stattgehabten Gewitters schlug der Blitz Nachmittags gegen 5 Uhr in den Thurm der Kirche zu Sachsendorf. Der dadurch hervorgerufene Brand wurde zwar sofort gelöscht, doch war immerhin ein nicht unerheblicher Schaden am Thurm, Schiff, Altar, Kanzel und Orgel entstanden. Dasselbe Gewitter beschädigte die Felder der hiesigen Gegend durch Hagelschlag.

Baugen. In der Nacht des 1. August, 11 Uhr 50 Minuten ereignete sich eine Naturerscheinung, wie sie wohl selten beobachtet worden ist. Wie durch einen starken Blitz wurde die Gegend tageshell erleuchtet, gleich darauf sah man im Sternbilde der Andromeda einen Feuerstreifen, welcher sich ungefähr 14-16 Grad lang ausdehnte und 40-50 Secunden in solch intensivem Lichte am Himmel stand, daß seinen Anblick das Auge kaum ertragen konnte; nach und verschwand dieser Streifen im schmalen, einem Striche ähnlichen weißen Lichte.

Ein sehr strenges Urtheil ist in diesen Tagen gegen den Redacteur der nationalliberalen „Greizer Zeitung“ in letzter Instanz bestätigt worden. Derselbe war wegen Beleidigung des Fürsten Heinrich XXII. von Greiz, sowie des Greizer Consistoriums und der dortigen Landesregierung in 1. Instanz vom Kreisgericht Zeulenroda zu 21 Monaten Gefängniß verurtheilt während der Staatsanwalt nur 15 Monate beantragt hatte. Das Appellationsgericht in Eisenach setzte die Strafe auf 15 Monate herab. Dagegen wurde beim Oberappellationsgericht zu Jena die Nichtkeitsbeschwerde eingereicht, dieselbe jedoch zurückgewiesen und das Urtheil 2. Instanz bestätigt. Am 20. v. M. bekam der Redacteur die Aufforderung, binnen 14 Tagen seine Strafe anzutreten.

Der „Vollstaats“ triumphirt: Nach standesamtlichen Zusammenstellungen sind laut der Börsen-Zeitung im Jahre 1875 in Berlin 9964 Paare nicht kirchlich eingetragene und 13823 Kinder nicht getauft worden. Die Zahl der kirchlichen Trauungen beträgt 3819 die der Tausen 25825. Aus der die Zahl der kirchlichen Trauungen so sehr überwiegenden Menge der nichtkirchlichen läßt sich mit Sicherheit schließen, daß die Anzahl der nichtkirchlichen Tausen in den nächsten Jahren noch viel rascher zunehmen wird als bisher. Die Religion ist also endlich — zur Ehre der Menschheit seis gesagt! — im wirklichen, entschiedenen und rapiden Rückgange!

Der Vorstand des Vereins Berliner Buchdrucker und Schriftgießer erläßt einen Aufruf an alle Arbeiter Deutschlands, den 1000 streikenden Buchdruckern Berlins, unter welchen sich 500 verheirathete befinden, zur Hilfe zu kommen. Der Vorstand hat die Nothwendigkeit zu erklären, daß die Buchdrucker von der Arbeit ausgesperrt sind, während sie freiwillig und ohne vorherige Kündigung die Arbeit niedergelegt haben. Von den streikenden Arbeitern, welche leider bereits in der 4ten Woche ohne Arbeit sind, müssen noch 750 unterstützt werden. Es ist daher erklärlich, daß die Vereinskasse erschöpft ist und Hilfe von auswärts angerufen wird.

Die lang erwartete Offensive der Türken an der serbischen Süd- und Ostgrenze soll nach Meldungen der Wiener „N. Fr. Pr.“ am 29. Juli begonnen haben. Die ganze türkische Armee von Nisch sei in drei Columnen in Serbien eingedrungen, der Hauptstoß gehe über Gramada, eine Entscheidungsschlacht werde für den 30. Juli erwartet. Nachrichten früheren Datums, die der „N. Fr. Pr.“ aus Semlin zugehen, besagen folgendes: Oberst Ljeschanin meldet offiziell, er habe am 26. d. M. Osman Pascha aus seinen Positionen bei Belki-Zvor vier Kilometer weit zurückgedrängt. Aus Pandiralo wird gemeldet, daß dort Dienstag das Geplänkel begann, welches Mittwoch früh in eine Schlacht überging. Oberst Njwan Mirkovič übernahm das Commando der Serben, die ein heftiges Artilleriefeuer eröffneten. Die Türken erhielten Verstärkung aus Pirot und At-Palanka. Beide Theile behaupteten bei Anbruch der Nacht ihre Positionen. Die Türken erlitten große Verluste; die Serben erbeuteten Munition und eine Fahne. Donnerstag gab es neuen Kampf; nach eifrigem Gefechte wichen die Türken vor dem serbischen Artilleriefeuer zurück und zogen nach Pirot und At-Palanka ab. Von Kladowa sind Gewehrtransporte eingetroffen.

Dem „Wiener Tageblatt“ zufolge wäre es auch auf montenegrinischem Boden bereits zu einem Kampfe gekommen. In dem betreffenden Telegramme des genannten Blattes heißt es diesbezüglich: 3000 Türken aus den Distrikten Rugave, Plava, Gusinje griffen am 26. Juli Schekulare im Nordosten Montenegro's an und wurden nach blutigem Handgemenge zurückgeworfen. Ihre Todten betragen über 200. Selbigen Tages überfielen die Montenegriner ein von Rizaniza nach der Festung Berana rückmarschirendes türkisches Bataillon. Die Türken hatten 120, die Montenegriner 37 Todte.

Die Türken haben ihre ganze an dem gegenwärtigen Kriege theilnehmende Armee in sechs Corps getheilt, von denen das erste unter dem Oberbefehl Mukhtar Pascha's in Bosnien und der Herzegowina steht. Als Untergebene Mukhtar's befehligen in der nördlichen Herzegowina die Divisionsgenerale Ali, Selim und Mehmed Pascha, in Sagto Dschelaleddin Pascha, in Scrajewo der Befehlshaber der zweiten Division, Bely Pascha, und an der Drina bei Belina Salih-Zeki Pascha. Das zweite der serbischen Jbar-Armee gegenüberstehende Corps wird von Derwisch Pascha befehligt, unter dem der Divisionsgeneral Hussein Husni in Novibazar commandirt. Das dritte Corps umfaßt die Armeen von Nisch und Widdin und steht unter dem Oberbefehl Achmed Ghub Pascha's, während am Timok als Unterbefehlshaber Osman Houry Pascha, (Commandeur der vierten Division von Widdin) und Fazly Pascha, bei Belgradschik Oberst Hassan Bey und an der Morawa die Divisionsgenerale Suleiman Hasi (Commandeur der Division von At-Palanka) und Sufsan Hawi (Commandeur der fünften Division von Scharlöi) sowie die Generalsstabmitglieder Redjib, Adyl und Khalil Pascha befehligen. In Nord-Albanien steht Ahmed Hamdy und unter ihm Ibrahim Bey mit dem vierten Corps bei Skutari und Podgoriza; bei Kossowa in der Nähe der Eisenbahnstation Mitrowiza leitet Aly Saib Pascha die Bildung eines neuen, des fünften Corps, während der Tschertesse Abdy Pascha als Obercommandant sämmtlicher Freischaren gilt, die man nominell zu einem sechsten Corps zusammengefaßt hat. Der Admiral Kiridli Hussein Pascha endlich commandirt die an der Timokmündung ankernde Donauflotte.

Aus Kollajniza vom 26. Juli erhält die „Presse“ folgenden Bericht: Auch aus Bosnien treffen nach und nach Berichte über die Greuelthaten der Mohammedaner ein. Fehim-Gendi, ein naher

Berwandter des in einem der Gefechte bei Belina gefallenen Majors Stocsevics-Bei, schwor mit seinen Freunden allen Christen Mache bis in den Tod. Er zog mit seinen Gefinnungsgenossen von Dorf zu Dorf, mordend und sengend, und so erlitten in Ratkovo 90, in Sokolovo und Pavics 150, in Pervau, Timar und Biskavic 300 Einwohner, theils Erwachsene, theils Kinder, einen qualvollen Tod. Die schönsten Mädchen wurden als Mägde und Sklavinnen in die Harems des Fehim und Ali-Gendi-Stocsevics abgeführt, was in den Dörfern übrigblieb, fiel den entmenschten Japtheis in die Hände. Aehnlich hat auch Hadshi-Dmer-Gendi, auch Djor-Felach genannt, in Majdan gewüthet. Es war gerade Markttag, er begab sich mit Ibrahim Kurujovics-Aga unter die von allen Seiten herbeigeeilte mohammedanische Bevölkerung, haranguirte diese unter Hinweis, daß soeben ein Transport verwundeter Türken angekommen sei, welche die christliche Landbevölkerung überfallen habe. Ein furchtbares Blutbad wurde auf dem Marktplatze angerichtet und viele Christen starben eines martervollen Todes. Ebenso werden mir Greuelthaten aus Prjedor vom letzten Freitag gemeldet, an denen der dortige Maimakan die Schuld tragen soll.

Ueber türkische Grausamkeiten in Bulgarien wird weiter berichtet: Die Beschäftigung der Türken die Ausrottung der christlichen Race unter dem Vorwande einer Insurrection. Die begangenen Grausamkeiten überbieten alles, was die Nothhäute erfinden könnten; mehre tausend Personen wurden massaktrirt. Die Erndten dorren bis auf den Grund in dem entvölkerten Lande. In den Straßen von Adrianopel und Philippopel werden jeden Morgen Unglückliche gehenkt, welche seit 2 Monaten im Gefängnisse schmachteten. Bevor man diese armen Teufel nach Philippopel brachte wurde ein Theil von ihnen durch die Wachen und die Bevölkerung der türkischen Dörfer, welche passirt werden mußten, auf offener Straße massaktrirt. Die Anderen wurden zur Untersuchung gezogen und dann gehenkt. Zwölf Galgen sind in Philippopel in Thätigkeit und in der letzten Woche discutirten die Behörden ernstlich über die Wiedereinführung der Strafe des Pfählens. Die wenigen Gefangenen, welche man in Freiheit setzt, werden durch Gensdarmen nach Hause geführt und meistens auf dem Marsche ermordet. Die Christenkinder werden im Durchschnitt zu 10 Francs per Stück verkauft. Die kleinen Mädchen werden nach Constantinopel geschickt, und Alles das geschieht mit Wissen der Beamten. Die Frauen werden als Sklavinnen nach dem Balkan fortgeschleppt und dort an Kaufleute verhandelt, welche man aus Mekka herbeigerufen hat. Die Beamten vertheilen das Vieh der verwüsteten Gegenden unter einander, sodaß die Gefangenen nicht einmal Lösegeld zahlen könnten. Die Baschi-Bozuzs schänden die Frauen, verbrennen die Häuser, zerstören die Kirchen, zerhacken die Kinder, kreuzigen und braten die Priester und speien sie mit Pfählen an die Gebüsche. In diesem Augenblicke treffen unzählige Baschi-Bozuzs, aus Asien herbeigerufen, hier ein und noch vor 14 Tagen wird es von diesen Banditen mehr als 100,000 geben. Die Behörden verweigern den Fremden die Erlaubniß, in das Innere einzudringen.

Die „Politische Correspondenz“ meldet als Neues aus Zara: Mukhtar Pascha ist leicht verwundet, er zog sich von Bilek nach Trebinje zurück, dort 1000 Baschibozuzs erwartend. Die Montenegriner griffen gestern Bilek an, weshalb Mukhtar Pascha mit allen Truppen neuerdings dorthin abrückte. Der Kampf bei Bilek ist unentschieden und dauert noch heute Vormittag an. In Trebinje sind auf Befehl der Behörden sämmtliche Kaufläden geschlossen, man scheint dort auf's Aeußerste gefaßt zu sein.

In Griechenland ist nach Wiener Nachrichten das Volk sehr erregt durch die Nachrichten aus den Grenzprovinzen. In Thessalien und Epirus herrschen desparate Zustände. Die dort von der türkischen Regierung angeworbenen Baschi-Bozuzs verüben unerhörte Greuelthaten. In Janina, Prevesa und Arta sei bereits vielfach Blut geflossen, die Hülfsleute an die freie Hellas werden immer mächtiger und drängender, alle Parteien im Lande verlangen actives Einschreiten.

Privatbriefe aus Philadelphia melden, daß unter der daselbst herrschenden unerträglichsten Hitze die Geschäfte stocken und der Besuch der Ausstellung sehr leide. An einem einzigen Tage wurden 17 Todesfälle durch Sonnenstich angemeldet.

Vermischtes.

Von der Menschenfreundlichkeit eines Berliner Arztes wird dortigen Blättern folgender Zug mitgetheilt. Ein blutarmes, aber rechtlicher Handelsmann kam eines Tages in der Morgenstunde zum Dr. B..., bat diesen dringend, da seine 3 Kinder plötzlich in der Nacht schwer erkrankt seien, mit ihm zu kommen und den Kindern zu helfen. Der Arzt kam, rettete die Kinder, deren Krankheit im Ganzen 38 Visiten seitens des Arztes erforderte. Nach längerer Zeit kam eines Morgens der arme Mann und bot dem Arzte an, doch 20 M. für seine Mühewaltung anzunehmen, er habe jetzt etwas verdient, mehr aber könne er nicht geben, der Arzt möge damit zufrieden sein; „20 M.“, erwiderte der Arzt, „o nein, was denken Sie, wo werde ich die nehmen, die erste Visite von mir macht 4 M., 38 folgende Besuche à 3 M. machen 111 M., zusammen also 115 M., 20 M. haben Sie und hier sind 95 dazu.“ Sprach's, öffnete seinen Secretär, zahlte dem Ueberraschten 95 M. und gab ihm seinen 20-Markschein zurück. Der ganz überraschte Handelsmann jagerte, aber der Arzt bat: „Lassen Sie mir die Freude, recht geholfen zu haben.“ Er hat recht geholfen!

Ein Soldatenherz. Am Mittwoch Nachmittag nahm der Major a. D. v. B. auf einer Bank im Berliner Thiergarten Platz, um ein wenig auszuruhen. Der Park ist an dieser Stelle wenig belebt. Nach einer kleinen Weile zog der alte Soldat sein Portemonnaie aus der Tasche, öffnete es und nahm den Uhrschlüssel heraus, um seine Uhr aufzuziehen. Während er noch die geöffnete Geldtasche in der Hand hielt, saßen plötzlich von der Seite her fremde Finger in das Geld, hoben einige Münzen empor und ließen sie in demselben Augenblicke wieder fallen. Der Major war aufgesprungen. Ein kleiner unterlegter Mensch stand ihm gegenüber. Derselbe war leidlich reinlich, aber mehr als arm gekleidet. Mit herabhängenden Armen stand er vor dem, den er eben berauben wollte, sein ganzer Körper flog confusivisch und heftig juckten seine Mundwinkel. Den ernststen Blick des Soldaten vermochte er nicht auszuhalten, er sank in die Kniee und hob unter Thränen die Hände stehend zu ihm empor. „Verzeihung“ murmelte er, „ich war irre.“ „Stehen Sie auf“, fuhr Herr v. B. ihn an, „wie können Sie sich unterstehen, auf offener Straße Leute anzufallen, schämen Sie sich denn gar nicht? Sie sind ja jung und stark.“ Durch den Körper des jungen Mannes ging ein heftiges Zittern. „Der Gedanke an die Meinen“ — sagte er düster, „das Elend ist zu groß, mein Herr, der Mensch braucht zu lange Zeit bis er zu Ende ist, ich liebe die Meinen. Ich habe sie mit meinem Handwerk Jahre lang redlich genährt, seit lange aber ist's damit vorbei. Alles ist mir genommen, nur der Jammer herrscht bei uns. Freunde können nichts mehr geben, überall bin ich abgewiesen und und Jeder meidet uns — nur der Executor war uns treu bis jetzt. Nun kommt auch der nicht mehr. Vergeben Sie mir, mein Herr, ich war der Verzweiflung nahe, als ich eben in Ihr Portemonnaie griff, zum zweiten Male möcht' ich's nicht, auch um der Meinen Rettung nicht. Bitte fügen Sie unserm Elend nicht noch die Schande hinzu.“ Der alte Major hatte die Beichte aufmerksam angehört. „Kommen Sie mit“, sagte er zu dem „Begelagerer“ und Beide gingen nach der Chaussee zu. „Wo wohnen Sie denn?“ fragte der Major plötzlich. „... Straße No. ... 4 Treppen“, lautet sofort die Antwort. Am großen Stern angekommen, winkte Herr v. B. eine Droschke heran und ließ den Mann vor sich einsteigen, dann nahm er selber Platz und beauftragte den Kutscher, nach der obengenannten Wohnung zu fahren. Dabei beobachtete er seinen Begleiter aufmerksam. Dieser rührte sich nicht. Beide stiegen die vier Treppen empor. Hatte der alte Soldat bis hither noch Zweifel gehegt an der Wahrheit dessen, was der Mensch ihm mitgetheilt, beim Betreten der leeren Stube schwanden sie völlig. Das Herz des Majors, das in mancher schlimmen Lage des Lebens nicht gebebt, ward mächtig bewegt. Außer einigen Strohfäden und Lappen war beinahe nichts mehr im Zimmer. Zwei kleine Kinder im Alter von 2 und 3 Jahren, kaum bedeckt durch einige Lumpen, und Bilder des Elends, sprangen munter — die unglücklichen Glücklichen — dem Vater entgegen und riefen: „Was mitgebracht?“ Vom Fenster her sah eine Frau, auf deren Antlitz der Harn seine unauslöschlichen Züge geschrieben, den Säugling mechanisch hin- und herschwenkend, auf den Gast. Dieser hatte genug gesehen. Er riß ein Stückchen Papier aus seinem Notizbuch und schrieb, eine Visitenkarte daneben legend, darauf: „Melden Sie sich beim Fabrikbesitzer B. in der M... Straße, er wird sie beschäftigen.“ Dann legte der wackere Soldat ein 20-Markstück auf den Tisch und verließ, kaum Herr seiner Erregung das Zimmer. „Küßt dem Herrn die Hand!“ schrie der Vater laut auf und hielt die Hände vors Gesicht. Die Kleinen rannten nach, lautrufend: „Onkel, Onkel!“ — er war bereits auf der Treppe und stieg langsam, seinen Schnurrbart wischend, hinab. Zwischen Mann und Frau mag noch manches Wort zu jener Stunde getauscht worden sein — wir haben's nicht gehört, aber wir wissen, daß der Mann seit Freitag durch die Vermittelung des Wohlthäters Arbeit gefunden hat.

In Nemptendorf bei Greiz brach am 30. Juli in der Scheune des Schmiedemeister Fröhlich Feuer aus, wodurch in kurzer Zeit 36 Häuser mit allen Hinter- und Nebengebäuden, sowie 21 Scheunen in Asche gelegt wurden. Gegen 50 größtentheils arme Familien sind dabei obdachlos geworden. Das Feuer griff so schnell um sich, daß in einer halben Stunde sämtliche Gebäude in Flammen standen. Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu beklagen.

Schwere Gewitter mit Hagelschlägen sind im Württembergischen (nach dem „Schw. M.“) am 24. und 25. Juli niedergelassen. Die Nachrichten aus Plochingen, Zildern, Burch, Neresheim, Blaubeuern und Ehingen lauten sehr traurig. Felder und Häuser sind schwer beschädigt worden.

Gera. Die hiesige Zeitung theilt mit: In den Waldungen des Niederndorfer Forstreviers hat der Vorkenkäfer seine Arbeit begonnen und einen großen Theil des Bestandes befallen. Da die Zeit, innerhalb welcher ein wirksamer Feldzug gegen ihn eröffnet werden kann, nur kurz ist, so sind dort gerade jetzt eine große Anzahl Arbeiter damit beschäftigt, die befallenen Bäume zu fällen, zu schälen und die in colossaler Menge auftretende Brut zu vertilgen.“ Damit ist die Calamität bis in unmittelbare Nähe der Altenburger Waldungen vorgerückt.

Ein unverschämter Mensch hatte die Frechheit zu sagen, daß ihm eine Thee- und Kaffeegesellschaft von Damen gerade so vorkomme, wie ein Ort, wo die Elstern den Dohlen erzählen, wie schwarz die Raben seien.

In Dorozsma, einem in der Nähe von Szegediz gelegenen Städtchen, kam am 17. d. ein Feuer zum Ausbruche; in Folge eines heftigen Windes stand bald eine ganze Häuserreihe in Flammen und erst nach 5tündiger Anstrengung gelang es, den Brand zu ersticken. 74 Wohnhäuser, 50 bis 60 Wirtschaftsgebäude und eine Windmühle wurden eingeäschert.

Drohende Arbeitseinstellung. In Blackburu in England bereitet sich ein großer Zwiespalt zwischen Capital und Arbeit vor. Die dortigen Baumwollspinnereibesitzer bekunden einen festen Entschluß, kurze Arbeitszeit und geringere Löhne einzuführen. Letzterer Schritt ist ihrer Angabe zufolge unbedingt nothwendig, um sie in den Stand zu setzen, mit dem Auslande zu concurriren, und sie sind der Ansicht, daß sie nicht allein die leidende Partei sein sollten, da die Arbeitslöhne schon seit geraumer Zeit nicht herabgesetzt worden seien. An der andern Hand halten die Arbeiter Stillmeetings und sind entschlossen, eher die Arbeit einzustellen, als sich in eine Lohnherabsetzung zu fügen.

Schiffsunfall. Von Gibraltar wird gemeldet, daß zwei englische Schiffe, die Barke „Dinorah“ und der Dampfer „Dorunda“, in Zusammenstoß geriethen, und zwar mit solcher Heftigkeit, daß die „Dinorah“, welche mit einer Kohlenladung von Shields nach Brindisi ging, sofort sank. Von der Mannschaft gingen 10 zu Grunde.

(Eingefandt.) Einiges Aufsehen erregen wiederum die glücklichen Kuren, welche durch Anwendung des berühmten **Lampert's** Sichts-Balsam erzielt worden. Man hört täglich, daß dieses billige Haus- und Heilmittel, der **Lampert's Balsam***, den theuren Schmier- und Badekuren vorgezogen wird.

Professor **Marzius**.

*) Für 1 und 2 Mark in allen größeren Apotheken zu haben.

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Am 8. Trinitatissonntage
Vormittags predigt Herr Diac. Caniz,
Nachmittags Vortunde und Katechismusunterredung.

Getauft: Auguste Anna, Carl Hermann Kretschmar, Bürgers und Schuhmachers hier, Tochter; Otto Emil, Ernst Otto Knobelochs, ans. Bürgers und Schlossers hier, Sohn; Otto Ernst, Carl Ernst Kofes, Bürgers und Büchers hier, Sohn; Paul Otto, Wilhelm Traugott Seiferts, Einwohners und Tagarbeiters hier, Sohn; Clara Emilie, Carl Heinrich Jnhofs, Einwohners und Zimmergefellens hier Tochter; Bertha Martha, Johann David Kretschmar, Einwohners und Tagarbeiters hier, Tochter; Paul Otto, Friedrich Wilhelm Flzigs, ans. Bürgers und Lohgerbers hier, Sohn; Otto, Gustav Adolph Majors, ans. Bürgers und Seilers hier, Sohn; Martin, Andreas Wollmanns, Einwohners und Tagarbeiters hier, Sohn; Selma Hedwig, Ernst Moriz Junges, ans. Bürgers und Ventlers hier, Tochter; Clara Auguste, Ernst Traugott Büttners, Hausbesizers und Zimmermanns in Niedergrumbach, Tochter und Bertha Anna, Carl Gustav Adams, ans. Bürgers und Mehlhändlers hier, Tochter.

Getraut: Carl Traugott Baumgarten, Bürger und Korbmacher hier, mit Agnes Auguste Schumpelt von hier; Gustav Moriz Dehne, Tagarbeiter in Gauernitz mit Henriette Charlotte Winkler von hier.

Beerdigt: Anna Clara, Carl Heinr. May Voigts, Stadtwachmeisters hier, Tochter, 26 Tage alt; Gotthelf Ernst Kanst, Bürger und Schneider hier, 41 J. 3 M. 28 T. alt; Johanne Sophie Deutscher, Gutsauszüglers in Rausbach Wittwe, 61 J. 1 M. 18 T. alt; Johann Gottlieb Claus, Privatus hier, 67 J. 9 M. 15 T. alt; Marie Auguste Franziska, Eduard Julius Richard Vogels, Bürgers und Tischlers hier, Tochter, 1 M. 15 T. alt; Friedrich Benjamin Paßig, Bürger und Lohgerber hier, 77 J. 6 M. 10 T. alt.

Robert Bernhardt,

Dresden.

23 Freiburgerplatz 23.

Sammet-, Seiden-
und Modewaaren-Manufactur

gegründet 1865.

Billigste und beste Bezugsquelle

für Käufer im Ganzen und im Einzelnen.

Seit 1. November 1874 billige,
aber ganz feste Preise.

Eine **Oberstube** mit oder auch ohne **Badeneinrichtung** ist zu vermieten bei **F. Zannenberg**, Schulgasse.

Augenkranken u. **Gehörleidenden** bietet Dr. K. Weller's Heilanstalt zu Dresden, (Victoriastrasse 4.) Cur und Pflege. Gegen 30,000 Kranke behandelt, über 300 Staarblinde glücklich operirt. (Sprechzeit Vormittags.)

Grosses Lager von Kleiderstoffen.

Reelle Bedienung.

Die Besucher der Industrie-Ausstellung zu Meissen werden auf die dortige

Manufactur- & Modewaaren-Handlung

von

Emil Hummitzsch
am Rossplatz

hiermit aufmerksam gemacht.

Billige Preise.

Reiche Auswahl in Damen-Confection.

Umzugshalber

verkauft die
Bildhanerei von Gustav Köhler
in Meissen, Neugasse,

um das Lager etwas zu räumen **Grabsteine** zu und bedeutend unter dem Selbstkostenpreis, z. B.:

Steinplatten von 3 Mark an,

mit **Verzierung** = 4 " "

ein **Buch** von 6-10 Mark,

betende **Engel**, von **Stein** 15 Mark,

do. do., von **Gyps** 2 "

größere **Stücke**, früher 300 Mark, jetzt 150 Mark, u. s. w.,

weiße Marmortafeln von 6 Mark an,

blaue do. = 6 " "

dunkelgrüner Serpentin = 6 " "

sehr schöne schwarze **Granittafeln** 24 Mark,

Sämmtliche Stücke sind reell gearbeitet und wird für gute

Schrift garantiert.

Friedrich May,
Freiberg, Weingasse 682.
Tuch- & Buckskin-Handlung,
Rock-, Hosen- & Anzug-Stoffe,

Ueberzieher-Stoffe,

Ratiné, Perlé, Floconné, Double,

in den neuesten Mustern,

in in- und ausländischen Fabrikaten.

Westenstoffe in Plüsch und Sammet,

Futterstoffe,

Pelz- & farbige Tuche

für Kürschner und Mützenmacher.

Billigste Preise. Gute Waare.

Nach auswärts werden auf Verlangen **Muster** gern gesendet.

Den Herren **Schneidern** stehen **Muster-collectionen** zur

Verfügung.

— **Rabatt.** —

(R. 5249.)

Gebr. Philipp
Superphosphat-Fabrik

Niedersedlitz bei Dresden,

machen den geehrten Landwirthen die ergebene Anzeige, daß

Herr **Th. Ritthausen, Wilsdruff,**

den Verkauf ihrer Fabrikate für **Wilsdruff** und Umgegend über-

nommen hat.

Bezugnehmend auf Obiges empfehle ich zu Fabrikpreisen unter

engster Garantie der Gehalte:

Mejillones-Guano Superphosphat,

Spodium do.

Ammoniak do.

Kali do.

Wilsdruff.

Th. Ritthausen.

Redaction, Druck und Verlag von G. A. Bergse in Wilsdruff.

Hausverkauf.

Ein schönes Haus in Reinsberg mit großem Obst- und Gemüsegarten, ist Veränderung halber sofort zu verkaufen oder auch auf mehrere Jahre zu verpachten. Kaufpreis 3000 Mark. Anzahlung 900 Mark.

Eduard Wätzig, Besitzer.

Lindenschlösschen.

Mein diesjähriges **Getreide** beabsichtige ich wieder auf dem Halme zu verkaufen. Etwaige Liebhaber dazu wollen umgehend (wegen vorgeschrittener Erndtzeit) die geeigneten Schritte thun.

G. Günther.

Von heute an findet

Ausverkauf

von allen Gegenständen statt bei

Friedrich Schubert
am Neumarkt No. 170.

Fertige Arbeitshosen

empfeilt billigt in größter Auswahl
Freibergerstraße.

Moritz Wehner.

Einem geehrten Publikum

von Stadt und Land zeige ich ergebenst an, daß ich vom 1. August an in des Herrn Maurermeister **Göldner's** Hause **Dresdner Strasse No. 220** wohne, und bitte ergebenst, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch hier zu Theil werden zu lassen.

Damen-Schneiderin **Ch. Börner.**

Frische Sendung

marinirter Fischwaaren, als: Bratheringe u. s. w., sowie saure Gurken, feste und gute Waare, sind wieder angekommen und empfiehlt

Herrmann Schötz,
Dresdnerstraße 94, 1. Et.

☛ Eine zuverlässige **Kinderfrau** sucht einen Dienst, womöglich zu 1 oder 2 Kindern, der Antritt kann sofort erfolgen. Näheres i. d. Exped. d. Bl.

Eine Oberstube mit Zubehör

ist zu vermieten und zu Michaeli zu beziehen bei

Moritz Stubenrauch, am Markt.

Militärverein.

Morgen Sonnabend **Monatsversammlung** im Vereinslocale.

Der Vorstand.

Lindenschlösschen.

Nächsten Sonntag empfiehlt von 4 Uhr an
Frische Käsekeulchen

G. Günther.

Sonntag, den 6. August

Tanzmusik in Sachsdorf,

wobei mit neubacknem Kuchen bestens aufwartet

E. Keller.